


vermitteln überhaupt den Fahrverkehr während der Saison (vom 15. Mai bis 15. October) fast zu jeder Stunde.

Fast in jedem Hause werden theils einfachere, theils noblere Logis für Sommerfrischler gehalten, die in den Monaten Juli und August gewöhnlich übervollständig besetzt sind. Im Durchschnitt kann die Zahl der hierorts verkehrenden Fremden an Sonntagen auf 1000, an Wochentagen auf 50—100 angenommen werden. An den Tagen des Pfingstfestes 1873 besuchten Berg und Dorf Dybin mindestens 20,000 Fremde.

 Als klimatischen Curort können wir Dybin, besonders der reich mit Ozon geschwängerten Luft wegen, allen an Nervenschwäche, Blutarmuth, Hämorrhoiden &c. Leidenden aus in praxi gemachten Erfahrungen bestens empfehlen, natürlich muß den Kranken oder Reconvalescenten die nöthige Gemüthsruhe inne wohnen und alle Ueberanstrengung und Diätübertretung sorglich vermieden werden.

Der Weg nach Dybin, wenn man ihn von Zittau aus zu Fuße macht (1½ Stunde!), führt vom Marktplatz, mit seinem herrlichen Rathhause, durch die Weber- und Dybingerstraße, über die Mandaubrücke nach dem Dorfe Olbersdorf (hier die Walterschenke — beliebte Aneipe), welches, eine gute Stunde sich allmählig bergan dehnend, an das erste Haus Dybins, den Gasthof zu Niederdybin, stößt. Der Gasthof zu Niederdybin, vulgo Wittigschenke, seit 1873 sehr schön renovirt, hält Logis in Menge und wird gewöhnlich als Station betrachtet, Küche und Keller lassen nichts zu wünschen übrig, ein reizender, schattiger Garten mit großer Glasveranda und Blätterlauben bietet entzückende Aussicht auf die nahen Berge und läßt uns hier bald heimisch werden. Doch wir gehen weiter, immer sanft bergan,